

GRÜNE Hamburg, Burchardstr. 21, 20095 Hamburg

An
Landesarbeitsgemeinschaft Lesben + Schwule in Hamburg

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Landesverband Hamburg

Anna Gallina
Landesvorsitzende

Burchardstr. 21
20095 Hamburg
Anna.Gallina@hamburg.gruene.de

Hamburg, 15. Januar 2020

Antwort: Wahlprüfsteine zur Hamburger Bürgerschaftswahl 2020

Liebe Aktive der Landesarbeitsgemeinschaft Lesben + Schwule in Hamburg,

gerne beantworte ich die Wahlprüfsteine an Bündnis 90/DIE GRÜNEN Hamburg zur anstehenden Bürgerschaftswahl 2020.

1. „Aktionsplan für Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt“ fortschreiben und ausfinanzieren

1.1. Wie wollen Sie dafür sorgen, dass der „Aktionsplan für Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt“ nicht nur fortgeschrieben und langfristig abgesichert wird, sondern dass auch Vereine und Initiativen an seiner Fortentwicklung weiter aktiv beteiligt werden und die Maßnahmen mit verbindlichen Umsetzungsterminen untersetzt werden?

Schon bei der Erstellung des Aktionsplanes war es eines unserer wichtigsten Anliegen, Vertreter*innen der Community breit an der Erstellung des Aktionsplans zu beteiligen. Auch bei der Evaluation und der Umsetzung wurde über die einzelnen thematischen Runden Tische bereits auf die große Expertise der beteiligten Vereine und Initiativen gesetzt – diese gute Zusammenarbeit wollen wir bei der Fortschreibung des Aktionsplanes auf jeden Fall fortsetzen.

1.2. Welche Vorschläge haben Sie, um sicherzustellen, dass LSBTI*-Beratungs- und Unterstützungsprojekte eine langfristige und auskömmliche Finanzierung erhalten?

Wir setzen uns schon lange für eine auskömmliche Finanzierung der Beratungs- und Unterstützungsprojekte im LSBTI*-Bereich ein und werden dies auch zukünftig tun. Hier geht es neben der Höhe der Mittel auch um eine Planungssicherheit für Projekte, Mitarbeiter*innen und nicht zuletzt der betroffenen Personen. Bei der Finanzierung der besteht aber ein Haus-

haltsvorbehalt, sodass es immer einer politischen Entscheidung im Parlament bedarf, diese adäquat auszustatten.

2. Lesbische Sichtbarkeit fördern - Aktivist*innen stärken

2.1. Wollen Sie sich dafür einsetzen, dass das Thema „Lesbische Sichtbarkeit“ im Jahr 2020 /2021 Schwerpunktthema im Rahmen des Hamburger „Aktionsplans für Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt“ wird und hier spezifische Veranstaltungen und Projekte gefördert werden?

Auch unabhängig von der genannten Mehrfachdiskriminierung haben es Lesben oft schwer, öffentliche Sichtbarkeit zu bekommen und sich für ihre Forderungen einzusetzen. Wenn wir den Aktionsplan für Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt fortschreiben, wollen wir lesbische Sichtbarkeit daher zu einem der Schwerpunkte machen.

2.2. Werden Sie sich dafür stark machen, dass das Thema „Lesbische Sichtbarkeit“ bei der Fortentwicklung des Aktionsplans ebenfalls als ein Handlungsfeld mit aufgenommen wird und für die Umsetzung die hauptamtliche Struktur einer Koordinationsstelle „Lesbische Sichtbarkeit“ geschaffen wird?

Wir wollen uns dafür einsetzen, dass „Lesbische Sichtbarkeit“ als Handlungsfeld in den Aktionsplan mit aufgenommen wird. Für eine Koordinationsstelle soll von der Community und der Stadt gemeinsam ein Konzept entwickelt werden. Dieses soll die Bedarfe und die Arbeitsweise einer eventuellen zukünftigen Koordinationsstelle aufzeigen.

3. Vielfalt und Respekt in Schule und Bildung fördern

3.1. Wie wollen Sie dafür sorgen, dass die Aufnahme von LSBTI*-Themen in die Rahmenlehrpläne aller Schularten verbindlich sichergestellt und die Entwicklung von Regenbogenkompetenz (diskriminierungsfreier Umgang mit Themen der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt) fächer- und jahrgangübergreifend gefördert wird?

Wir wollen LSBTI*-Themen in die Rahmenlehrpläne aller Schularten integrieren. Generell wird aber die Rolle der Rahmenlehrpläne etwas überschätzt, es muss an die Eigenverantwortung der Lehrer*innen appelliert werden. Daher wollen wir bei einem Runden Tisch mit Schüler*innen und Elternbeiräten darüber reden, wie wir das Bewusstsein für LSBTI*-Themen in den Schulen verbessern können.

3.2. Welche Ideen haben Sie, um dafür zu sorgen, dass vielfaltsabbildende Unterrichtsmaterialien (bspw. Schulbücher und Arbeitsblätter) für Lehrkräfte und Erziehende im Vorschulbereich sowie in der Grundschule und in den Sekundarstufen 1 und 2 angeboten und auch genutzt werden?

Hier gibt es bereits einige sehr gute Materialien. Bei dem bereits erwähnten Runden Tisch soll auch zur Sprache kommen, wie diese bekannter gemacht werden und in der Folge mehr genutzt werden können.

3.3. Werden Sie sich dafür einsetzen, dass das Thema „Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt“ in die pädagogische Aus- und Fortbildung von Lehrkräften, Erziehenden und Sozialpädagog*innen Eingang findet und entsprechende Seminare regelmäßig angeboten werden?

Ja, denn diese grundlegende Vermittlung von Regenbogenkompetenz kann nicht nur von externen Expert*innen geleistet werden, sondern sollte auch im schulischen Alltag transportiert werden.

3.4. Wollen Sie dafür sorgen, dass in Schulämtern und an Schulen fachlich kompetente Ansprechpersonen für vielfältige Lebensweisen und Identitäten benannt und gefördert werden?

Ja, siehe Zukunftsprogramm der Grünen: „Wir wollen, dass queere Kinder und Jugendliche an Schulen Stellen zur Unterstützung bekommen und dass Schulen Materialien und Informationen zur Sensibilisierung bezüglich nicht binärer Geschlechter zur Verfügung gestellt bekommen.“ (S. 127)

3.5. Befürworten Sie den bedarfsgerechten Ausbau der pädagogischen Anleitung, Schulung und Koordinierung der Einsätze des Aufklärungsprojektes SOORUM?

Ja, das haben wir sogar in unserem Zukunftsprogramm hinterlegt: „Aber wir machen uns keine Illusionen: Ungerechtigkeit und Diskriminierung aufgrund von sexueller Orientierung oder Geschlecht bestehen fort. Dagegen wollen wir weiter angehen und das Bildungs- und Aufklärungsprojekt "Soorum", welches diese Muster der Diskriminierung aufbricht, weiter unterstützen und wo nötig, verstärken, um für die gleichen Rechte aller Menschen zu kämpfen.“ (S. 86)

4. Diskriminierung und Hassgewalt entgegenwirken

4.1. Welche Maßnahmen planen Sie, um das Anzeigeverhalten von LSBTI* zu stärken, wenn sie durch hass- bzw. vorurteilsmotivierter Straftaten betroffen wurden?

Wir wollen die Position der beiden Ansprechpersonen für LSBTI* bei der Hamburger Polizei weiter stärken. Das bedeutet auch, dass sie einen Etat für Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit bekommen sollen, um sich in der Community bekannter zu machen. Zudem wollen wir analog zu den Ansprechpersonen für die queere Community bei der Polizei auch Ansprechpersonen bei der Staatsanwaltschaft etablieren (siehe Zukunftsprogramm S. 86). Hier gibt es bereits gute Strukturen in Hamburg, wir wollen das Dunkelfeld minimieren und Straftaten gegen LSBTI* entschlossen entgegentreten.

4.2. Beabsichtigen Sie sich dafür einzusetzen, dass in Hamburg eine Studie in Auftrag gegeben wird, um empirische Daten über Ausmaß, Erscheinungsformen und Hintergründe sowie belastbare Erkenntnisse über den Umgang von Polizei und Justiz mit homophober und transfeindlicher Gewalt zu erlangen?

Aktuell beobachten wir eine große Offenheit bei Polizei und Staatsanwaltschaften, sich homo- und transfeindlicher Gewalt noch stärker zu widmen. Der Mehrwert einer derartigen Studie müsste zunächst geklärt werden.

4.3. Berlin ist derzeit das einzige Bundesland, das jährlich Zahlen zu homosexuellen- und trans*feindlicher Hasskriminalität veröffentlicht. Werden Sie in Ihrer Amtszeit dafür sorgen, dass diese Zahlen auch in der Polizeilichen Kriminalstatistik für Hamburg extra ausgewiesen werden?

Ja, siehe Zukunftsprogramm: „Hamburg wird sich vor diesem Hintergrund auch für eine Erweiterung der statistischen Erfassung von Hasskriminalität bei den Staatsanwaltschaften einsetzen,

damit auch sexistische Hasskriminalität gegen Frauen, inter, trans* und nicht-binäre Personen in der Statistik sichtbar wird.“ (S. 65)

5. Regenbogenfamilien stärken

5.1. Was wollen Sie tun, um das Bewusstsein für einen sach- und zeitgemäßen Umgang mit Regenbogenfamilien in Institutionen der Familienplanung bzw. -hilfe oder des Familienalltags in Hamburg und vor allem in den Bezirken zu fördern?

Für ein stärkeres Bewusstsein für Regenbogenfamilien braucht es gute Beratungsangebote, die nicht nur die Regenbogenfamilien selbst, sondern auch die angesprochenen Institutionen wahrnehmen können. Wir könnten uns derartige Beratungsangebote gut im Rahmen der Queeren Vernetzung vorstellen und wollen diese Idee weiterverfolgen.

5.2. Wie wollen Sie dafür sorgen, dass Kinder und Eltern in Regenbogenfamilien in Hamburger Kindertagesstätten und Schulen berücksichtigt und akzeptiert werden?

Uns sind in der Frage der Berücksichtigung und Akzeptanz von Eltern und Kindern aus Regenbogenfamilien in Kitas und Schulen keine Problemlagen bekannt. Zur Unterstützung von Regenbogenfamilien gibt es bei der Caritas eine, von der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration geförderte, Regenbogenfamilienberatung.

6. Respekt und Akzeptanz von LSBTI* in der Arbeitswelt erhöhen

6.1. Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, um die Regenbogenkompetenz - d.h. den professionellen und diskriminierungsfreien Umgang mit Themen der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt - von Führungskräften im Hamburger Landesdienst zu erhöhen?

Die Stadt Hamburg hat in diesem Zusammenhang die Charta der Vielfalt unterzeichnet. Über diesen symbolischen Akt hinaus haben wir darauf hingewirkt, dass es im öffentlichen Dienst allgemeine Sensibilisierung und Qualifizierung von Schlüsselakteur*innen im Personalwesen durch niedrigschwellige Informationen zu den Themen sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identitäten geben soll. Diese Anstrengungen wollen wir fortsetzen.

6.2. Beabsichtigen Sie Maßnahmen zu ergreifen, um bei privatwirtschaftlichen Unternehmen und kirchlichen Trägern für die Akzeptanz von vielfältigen Lebensweisen und Identitäten zu werben und ein diskriminierungsfreies Arbeitsumfeld zu fördern? Falls ja, welche konkreten Ideen haben Sie hierzu?

Wir wollen dafür weiter für das Unterzeichnen der Charta der Vielfalt werben. Darin verpflichten sich die Charta Unterzeichner*innen, geschlechtliche und sexuelle Vielfalt anzuerkennen. Zudem haben wir im Rahmen des Aktionsbündnisses für Bildung und Beschäftigung Hamburg – Hamburger Fachkräftenetzwerk dor gleichen Chancen für LSBTI* auf dem Arbeitsmarkt thematisiert. Diesen Dialog wollen wir weiter fortsetzen.

7. Regenbogenkompetenz im Sport erhöhen

7.1. Werden Sie sich zukünftig dafür einsetzen, dass im Sport Antidiskriminierungsregeln, Vereinssatzungen und Stadionordnungen in der Art ergänzt werden, dass keine Person aufgrund ihrer sexuellen und/oder geschlechtlichen Identität diskriminiert werden darf und die Sportarten allen Menschen gleichsam offen stehen?

Ja.

7.2. Wie wollen Sie dafür sorgen, dass das Thema „Akzeptanz von vielfältigen Lebensweisen und Identitäten“ auch in Sportvereinen, Landesfachverbänden, Kreis- und Stadtsportbünde sowie weitere Sportinstitutionen ankommt?

Hier muss mehr Bewusstsein für die Fragen sexueller und geschlechtlicher Vielfalt gebildet werden. Wir wollen uns mit Nachdruck dafür einsetzen, dass diese Fragen in den unterschiedlichen Vereinen und Verbänden ankommen. Dass die Bundesnetzwerktagung der queeren Sportvereine (BuNT) im letzten Jahr in Hamburg stattfand, ist für Hamburg in der Frage ein gutes Zeichen.

8. Queere Geflüchtete schützen - LSBTI*-inklusive Integration von Geflüchteten und Migrant*innen sicherstellen

8.1. Wie wollen Sie dafür sorgen, dass Mitarbeitende in den Gemeinschaftsunterkünften (Sicherheitspersonal, Sozialarbeiter*innen, Leitungen, Sprachmittler*innen), in den Beratungseinrichtungen, sowie bei der Polizei eigens zu den besonderen Bedarfen von und zum sensiblen Umgang mit LSBTI*-Geflüchteten fortlaufend geschult werden?

Queere Geflüchtete sind in einer ganz besonderen Lage, die bei den genannten Stellen eine angemessene Aufmerksamkeit für den korrekten Umgang verlangt. Wir sind für Fortbildungen in den genannten Institutionen, die in einigen bereits regelmäßig angeboten werden. Vor allem bei Sprachmittler*innen sind die Kenntnisse über die Situation geflüchteter LSBTI* essenziell. Das wollen wir weiter verstärken.

8.2. Wollen Sie sich in der neuen Legislaturperiode dafür engagieren, dass in Integrations- und Sprachkursen in der Verantwortung des Landes Hamburg die Lebenswirklichkeiten von LSBTI* ausdrücklich mit in die Unterrichtsmaterialien aufgenommen werden?

Ja.

8.3. Wie wollen Sie dem Thema Mehrfachdiskriminierung von LSBTI*-Migrant*innen begegnen?

Die Frage der Mehrfachdiskriminierung sollte – vorbehaltlich der Evaluation – ein neuer Punkt im Aktionsplan für Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt werden.

8.4. Werden Sie die Arbeit der Koordinierungsstelle für LSBTI* Migrations- und Fluchtarbeit über das Jahr 2020 hinaus fördern und verstetigen?

Aktuell wird die Koordinierungsstelle über den Integrationsfonds gefördert. Die Anträge für den Integrationsfonds werden jährlich gestellt. Wir wollen die Arbeit der Koordinierungsstelle grundsätzlich langfristig fördern, müssen aber auch die Bedarfe dafür im Auge behalten.

9. Akzeptanz von Vielfalt in allen Lebensaltern verwirklichen

9.1. Wie wollen Sie dafür sorgen, dass die Mitarbeitenden in den Einrichtungen der Hamburger Altenhilfe und –pflege bereits in ihrer Ausbildung verbindliche Ausbildungsmodul zum Thema „Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Alter“ durchlaufen müssen und die Regenbogenkompetenz der Fachkräfte erhöht wird?

Gerade in der Altenhilfe und Pflege ist eine Regenbogenkompetenz von besonderer Wichtigkeit. Bei den Pflegestützpunkten steht bereits als Ergebnis des Aktionsplanes eine für die Belange von LSBTI* besonders sensibilisierte Ansprechperson zur Verfügung. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass die Regenbogenkompetenz über Weiterbildungen der Pflegenden weiter verstärkt wird. Zudem wollen wir prüfen, ob die Themen kultursensible Pflege sowie geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in den Rahmenvertrag für pflegerische Versorgung, den die Stadt mit den Krankenkassen und den Pflegeheimen schließt, aufgenommen werden kann.

9.2. Wollen Sie zukünftig Modellprojekte unterstützen, die neue Wohnformen im Alter bzw. zielgruppenspezifische Wohngemeinschaften für alte und pflegebedürftige LSBTI* in Hamburg etablieren wollen? Falls ja, welche konkreten Ideen haben Sie dazu?

Berlin ist in dieser Frage ein Vorbild. Der Lebensort Vielfalt Charlottenburg ist ein Beispiel, wie gelebte Vielfalt unter einem Dach funktionieren kann. Auch in Hamburg wollen wir daher Modellprojekte unterstützen, die Wohngemeinschaften von alten und pflegebedürftigen LSBTI* ausprobieren.

9.3. Welche Ideen haben Sie, um Jugendliche und junge Erwachsene beim Coming-out zu unterstützen und die Regelstrukturen der Hamburger Kinder- und Jugendhilfe sowie die Freizeiteinrichtungen in Verantwortung des Landes Hamburg zum Themenfeld „Coming-out“ zu professionalisieren?

Schon im Aktionsplan sind schulinterne und zentrale Fortbildungen und Fachveranstaltungen zu LSBTI*-Fragestellungen, insbesondere zum Coming-Out, sowie Fachkräfte des schulischen Beratungsdienstes spielen vorgesehen. Hier soll über weitere Unterstützungsmöglichkeiten informiert werden. Diese Maßnahmen wollen wir gemeinsam mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) weiterentwickeln.

9.4. Werden Sie Mittel für eine Koordinierungs- und Vernetzungsstelle bereitstellen, um zwischen den Bedürfnissen von älteren LSBTI*Personen, den bestehenden Angeboten der Community und den Angeboten des Regelsystems zu vermitteln und zu sensibilisieren? Falls nicht, was spricht aus Ihrer Sicht dagegen?

Zu dieser Frage braucht es zunächst die Entwicklung eines Konzeptes. Dieses soll erstellt und im Anschluss ausgewertet werden. Fällt die Bewertung positiv aus, setzen wir uns für eine derartige Koordinierungs- und Vernetzungsstelle ein.

10. Vielfalt in Funk und Fernsehen in Hamburg

10.1. Werden Sie sich dafür einsetzen, dass es in der Medienanstalt Hamburg, Schleswig-Holstein und im Rundfunkrat des NDR zukünftig auch wie im ZDF-Rundfunkrat eine LSBTI* Selbstvertretung gibt?

Das ZDF ist in dieser Frage ein großes Vorbild. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass LSBTI* über den Staatsvertrag der Länder auch explizit im Rundfunkrat des NDR vertreten sind.

11. Geschlechter- und diversitätsgerechte Gesundheitsversorgung sicherstellen

11.1. Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, um bei medizinischen Fachkräften auf eine Bewusstseinsbildung für die spezifischen Bedürfnisse von trans*- und intergeschlechtlichen Menschen bei der Gesundheitsversorgung hinzuwirken?

Mit dem Einrichten eines neuen Hebammenstudienganges haben wir uns dafür eingesetzt, dass auch das Thema „Operationen an Kindern mit Variationen der körperlichen Geschlechtsmerkmale“ in das Curriculum mit aufgenommen wird. Nach der Einrichtung des Hebammenstudiengangs wollen wir in Gesprächen mit der HAW und dem UKE auch dafür sorgen, dass dort die Studienpläne angepasst werden die Bedürfnisse von trans*- und intergeschlechtliche mehr Aufmerksamkeit erfahren.

11.2. Wollen Sie dafür sorgen, dass der Bereich „Kultursensibler Umgang mit LSBTI*-Klient*innen in Versorgung und Pflege“ in die Aus- und Weiterbildung von Mediziner*innen und Mitarbeitenden aus Pflege- und Gesundheitsbereichen verpflichtend integriert wird? Wenn ja, wie wollen Sie dieses Vorhaben umsetzen?

Ja. Es wurden bereits Informationen an die Alten- und Pflegeeinrichtungen zum Qualitätssiegel „Lebensort Vielfalt“ durch die Hamburgische Pflegegesellschaft (HPG) versendet.

11.3. Welche Maßnahmen wollen sie unterstützen, um die sexuelle Gesundheit von LSBTI* zu fördern?

Für die schwule Community bietet Hein & Fiete als „schwuler Checkpoint“ bereits mit Beratung und Tests sehr gute Arbeit in den Fragen der sexuellen Gesundheit. Diese enorm wichtige Arbeit (zum Teil in Kooperation mit CasaBlanca) werden wir weiter unterstützen und in einigen Fragen, die zukünftig mehr Kapazitäten verlangen (wie z.B. PrEP) weiter stärken. Darüber hinaus ist uns die sexuelle Gesundheit aller weiteren Gruppen in der Community sehr wichtig und wir werden Projekte dazu fördern.

11.4 Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, um die körpermedizinische, psychotherapeutische und psychiatrische Versorgung für transgeschlechtliche Menschen zu verbessern, Versorgungslücken zu schließen, Zugangsbarrieren und Diskriminierung abzubauen?

Wir fördern bereits die Netzwerkstelle „Selbstbewusst Trans*“ beim mhC (psychosoziale Beratung und Akzeptanzarbeit) und wollen diese weiter stabilisieren. Bei Bedarf müssen diese Beratungsangebote weiter ausgebaut werden.

12. Hamburg tritt für Akzeptanz von vielfältigen Lebensweisen und Identitäten in der Bundespolitik ein

12.1. Wollen Sie sich in der neuen Legislaturperiode dafür einsetzen, dass Artikel 3, Absatz 3 des Grundgesetzes um das Merkmal „sexuelle Identität“ ergänzt wird?

Ja, siehe auch im Zukunftsprogramm: „Wir wollen uns dafür einsetzen, dass das Diskriminierungsverbot im Grundgesetz durch das Merkmal der sexuellen Identität ergänzt wird“ (S. 87)

12.2. Werden Sie sich im Bundesrat für eine Modernisierung des Familien- und Abstammungsrechts einsetzen, um die Diskriminierung von Zwei-Mütter-Ursprungsfamilien zu beenden und auch Mehrelternfamilien gesetzliche Anerkennung zu verschaffen?

Ja, siehe Zukunftsprogramm: „Wir werden uns für eine Reform des Abstammungsrechts einsetzen, um dort die Ungleichbehandlung nicht nur von homo- und bisexuellen Menschen, sondern auch von trans*;inter* und nicht-binären Menschen aufzuheben“ (S. 87)

13. Hamburg setzt sich für die Menschenrechte von LSBTI* ein

13.1. Beabsichtigen Sie das Thema Menschenrechte von LSBTI* weiter in den internationalen Beziehungen und der Entwicklungszusammenarbeit der Hansestadt Hamburg zu integrieren?

Ja. Hamburg hat eine besondere Verantwortung im Bereich der Menschenrechte und muss diese auch konsequent wahrnehmen. Dem haben wir auch noch einmal Nachdruck verliehen, indem wir dem Hamburg Pride für 2020 ein zusätzliches Budget für eine Menschenrechtskonferenz zu gesprochen haben, von der wir uns auch eine Wirkung über Hamburg und Deutschland hinaus erhoffen.

13.2. Werden Sie den Fachkräfteaustausch im Rahmen der Städtepartnerschaft Hamburg – St. Petersburg fortführen und den LSVD Hamburg weiter bei seiner internationalen Menschenrechtsarbeit unterstützen?

Ja, der Austausch zwischen Hamburg und St. Petersburg ist in diesem Bereich sehr fruchtbar und bereits seit Jahren eine Tradition, die wir sehr gerne fortführen wollen.

Mit freundlichen Grüßen



Landesvorsitzende Bündnis 90/DIE GRÜNEN Hamburg